

# Wolauer Tagblatt

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpelt, Piazza Carlo I, ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Verkaufsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Zeitungen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpelt, Pola, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Pola, Sonntag 17. November 1912.

== Nr. 2331. ==

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Vom Kriegsschauplatz. Die Cholera im türkischen Heere.

Konstantinopel, 15. November. Das Wüten der Cholera nimmt ungeheure Dimensionen an und reiht in den Reihen der türkischen Streitkräfte größere Lücken als die feindlichen Geschosse. Die Lage im türkischen Hauptquartier ist trostlos. Täglich fallen zirka 1000 Mann der Seuche zum Opfer, darunter auch viele Offiziere. General Ali Riza starb gleichfalls an dieser furchtbaren Krankheit.

Konstantinopel, 15. November. Aus San Stefano bei Konstantinopel werden zahlreiche Cholerafälle gemeldet. Die Kranken fallen auf offener Straße zusammen.

### Die Kämpfe an der Tschadalschah-Linie.

Konstantinopel, 16. November. Wie hier bestimmt verlautet, sind drei türkische Divisionen unter Muhtar Pascha mit bulgarischen Streitkräften bei Dujut Tschelmelesche zusammengestoßen, worauf sich ein scharfer Kampf entspann, der zur Zeit noch andauert.

Konstantinopel, 16. November. Den ganzen gestrigen Tag über vernahm man heftigen Kanonendonner der von der im Schwarzen Meere befindlichen türkischen Flotte herrühren dürfte, welche die türkischen Streitkräfte am nördlichen Ende der Tschadalschah-Linie unterstützt.

### Der serbische Vormarsch auf Monastir.

Paris, 16. November. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ bei der serbischen Armee telegraphierte aus Prelep unter dem 14. d., daß der Marsch gegen Monastir infolge schlechten Wetters um 2 bis 3 Tage verzögert wurde, weil die Straßen für die Artillerie fast unpassierbar geworden sind.

### Die Belagerung von Stutari.

Njeka, 16. November. Infolge des ungünstigen Wetters ist in den Operationen vor Stutari ein Stillstand eingetreten. Nachrichtlich erfährt man, daß das Bombardement der Stadt in der Nacht von Donnerstag auf den Freitag besonders heftig gewesen ist. Die Türken erwiderten das Feuer gleichfalls lebhaft. Auf montenegrinischer Seite gab es nur geringe Verluste.

Njeka, 16. November. (Amtlich.) Wie verlautet, hat der letzte Angriff auf Stutari in der Stadt schweren Schaden verursacht. Die Montenegriner brachten gestern die türkische Batterie bei Galemi zum Schweigen, welche den Kiripaf und Bardanjol beherrscht.

Njeka, 16. November. Jenseits der Bojana vor San Giovanni di Medua entwickelte sich gestern ein schweres Gefecht gegen 3000 Türken. Nach kurzem Kampfe gelang es die türkischen Truppen zurückzuwerfen, die sich sodann in regelloser Flucht, unter Zurücklassung von Waffen und Munition zurückzogen.

Njeka, 16. November. Die Brigade Antolic ist bereits in die Malissia vorgedrungen. Serbische Hilfstruppen sind gegen den Kiripaf unterwegs.

### Angewaltliche türkische Greuelthaten.

Athen, 15. November. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Die Plünderungen und Gewaltthaten, der von Oberalbanien nach dem Epirus eingedrungenen türkischen und albanischen Banden, die ausschließlich aus Muselmanen zusammengesetzt sind, dauern fort. Im Norden von Epirus und im Bezirke Arghrokastron ist die Bevölkerung, die hauptsächlich aus Griechen besteht, nahezu vollständig ausgerottet worden.

Konstantinopel, 16. November. Gegenüber den von Athen, Sofia und Belgrad vorbereiteten Nachrichten über angebliche, von türkischen Soldaten begangene Missetaten und sonstige Greuelthaten teilen die ausländischen Zeitungsberichterlatter mit, daß zahlreiche Soldaten wohl an die Bevölkerung um Lebensmittel herangetreten sind, daß sie aber keineswegs eine drohende oder gar gewalttätige Haltung bekundet hätten. Plünderungen oder Greuelthaten haben sich nach dem Zeugnisse der Gewährsmänner nirgends zugetragen.

### Keine Einschränkung der Balkanstaaten durch die Großmächte.

Rom, 16. November. Wie aus Njeka gemeldet wird, wurde während der ganzen Dauer des Waffenganges auf dem Balkan weder von Oesterreich-Ungarn noch von irgend einer anderen Großmacht der Versuch gemacht, die Balkanstaaten in irgend einer Weise in ihren kriegerischen Operationen zu beschränken.

### Das ungarische und deutsche rote Kreuz in Sofia.

Sofia, 16. November. Die Königin besuchte gestern vormittag in Begleitung der Prinzessinnen die deutsche Sanitätsmission

und nachmittags die Militärschule, wo die ungarische Mission den Dienst verließ. Die Königin sprach den beiden Missionen ihre vollste Genugthuung und den wärmsten Dank für die Mithilfe der Ärzte aus. Abends empfing die Königin die Damen der englischen Mission in Audienz.

### Die Friedensfrage.

London, 16. November. Wie das Aelterliche Bureau von autoritativer Seite aus Sofia erfährt, werden die Friedensbedingungen von den verbündeten Mächten sobald als möglich formuliert und der Türkei zur Annahme oder Ablehnung in ihrer Gesamtheit überfendet werden. Die Verbündeten beabsichtigen nicht im geringsten, die Türkei durch die Verhandlungen über die Einzelheiten der Bedingungen Zeit gewinnen zu lassen. Wenn die Bedingungen binnen vierundzwanzig Stunden nicht angenommen werden sollten, würden die Feindseligkeiten mit der größten Energie wieder aufgenommen werden. Es sei möglich, daß die prompte Annahme der Bedingungen den Einmarsch der bulgarischen Truppen verhindern würde. Wie man versichert, werden die Bulgaren nichts dagegen haben, daß die Türkei Konstantinopel und die Dardanellen behält.

### Der österreichisch-serbische Konflikt.

Keine Unterstützung der Forderungen Oesterreich-Ungarns durch Italien.

Belgrad, 15. November. Von amtlicher Stelle wird die Nachricht, daß der italienische Geschäftsträger bei der serbischen Regierung den Standpunkt Oesterreich-Ungarns in der albanesischen Frage unterstützt habe, als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Ein serbischer Diplomat über die korrekte Haltung Oesterreich-Ungarns.

Wien, 16. November. Der serbische Gesandte in Sofia, Palajkovic, erklärte dem Spezialkorrespondenten der „Neuen Freien Presse“, daß Oesterreich-Ungarn mit einer Haltung, die mehr als Wohlwollen zeige, sich während des Krieges nicht gerührt habe, um die militärische Aktion im Sande zu hindern, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Hafenfrage und die albanesische Frage einer günstigen Lösung werden zugeführt werden, und daß hierdurch auch das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien an Innigkeit gewinnen werde.

### Die ablehnende Antwort König Nikolaus.

Budapest, 16. November. Der „Pester Lloyd“ betont gegenüber den Mitteilungen des montenegrinischen Amtsblattes über die ablehnende Antwort des Königs Nikolaus auf die Intervention des österreichisch-ungarischen Gesandten, Freiherrn von Giehl wegen der

Befestigung der albanischen Häfen, an den Tatsachen, die durch die unerschütterlichen Forderungen Oesterreich-Ungarns gegeben sind, könnte auch durch diese Kundgebung absolut nichts geändert werden, denen schließlich auch das entschuldigende Moment der Erregung zugute kommt und keine zu große Bedeutung beigemessen wird. Allein der wichtige Punkt bestrehe jedenfalls darin, daß die festen Entschlüsse Oesterreich-Ungarns und Italiens dem Königreiche Montenegro in nicht mißzuverstehender Weise zur Kenntnis gebracht wurden.

### Die Haltung Rußlands.

Belgrad, 16. November. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist Rußland bereit, dem Dreieck gegenüber dafür einzustehen, daß Serbien in der Frage territorialer Erwerbungen an der Adriaküste keine intransigente Haltung einnimmt, unter der Voraussetzung, daß Serbien ein Ausgange zur Adria gesichert werde.

Bevorstehende Zusammenkunft der Ministerpräsidenten des Balkanbundes in Belgrad. — König Ferdinand reist ebenfalls nach Belgrad.

Belgrad, 16. November. Die „Politika“ meldet: König Peter trifft morgen in Belgrad ein. Am 21. d. erfolgt in Belgrad eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten. Im Laufe der nächsten Woche soll König Ferdinand in Belgrad eintreffen.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 17. November 1912.

### Der Krieg und der Handel.

Der Krieg der Staaten des Balkanbundes mit der Türkei hat der österreichischen Industrie schwere Nachteile gebracht. Da die Absatzgebiete auf dem Balkan derzeit infolge des Stockens des Verkehrs für unsere Erzeugnisse unerschließbar sind, mußte in verschiedenen Fabriken, besonders in Böhmen, der Betrieb stark eingeschränkt werden und außer dem Verdienstentgang, den die Fabrikbesitzer erleiden, ist eine große Anzahl von Arbeitern brotlos geworden und muß hungernd zuwarten, bis die Klärung der Verhältnisse auf dem Balkan zeigen werden, ob die Absatzgebiete für uns wieder erschlossen werden können, ob es auch fernerhin möglich sein wird, österreichische Erzeugnisse unter günstigen Bedingungen auf den Balkan zu exportieren.

Aber ganz abgesehen von diesen schweren Nachteilen, die der Krieg der österreichischen Industrie gebracht hat, sind andere Verluste österreichischer Kaufleute in den von den

## Goldfieber.

Roman von Edmund Mithel.

Nachdruck verboten.

Rit Stees nahm diese Aussage mit verächtlichem Gleichmut auf; nach Schluß derselben zeigte er, trotz eines fragenden Blickes von Seiten Cromers, wiederum keine Neigung, eine Bemerkung dazu zu machen. Aber wenn die alte Zuwartung bei der ersten Verhandlung durch die Aussage Cromers überrollt worden war, traf sie ihn bei dieser Gelegenheit nicht unvorbereitet. Er händigte dem Gerichtshofe den Check Frau Stees' auf zehntausend Dollars ein, den ihr die Bank nach Auszahlung der Summe wieder wie gewöhnlich zurückgeschickt hatte. Aus dem Datum ging hervor, daß er von ihrem Manne in derselben Woche und zwar vor der Abzahlung seines Scheines eingelöst worden war. Werner sah sich das Schriftstück an und verließ kleinlaut die Zeugenbank. Die Vertreter der Anklage wurden inne, daß einer der Hauptpunkte hingefällig geworden war, auf die sie ihre Anklage

aufgebaut hatten; dies sollte sich auch auf ihren Mienen zeigen. Das Weißlagemurmeln, das durch den Zuschauerraum ging, bewies, daß der Angriff des Geldverleiheres selbst dem älteren Cromer gegenüber den Willen des Zeugen nur von Nutzen sein konnte.

Der Oberst Cromer erzählte von neuem die Umstände, unter denen Rit Stees nach dem Sandsturm aufgekommen worden, sowie die Entdeckung des Notizbuches, das den Brief enthielt, der von der Hand des Verstorbenen herrührte. Der Zeuge konnte über die Kugel, die in Howards Rückgrat eingebohrt worden war und die Todesursache gebildet hatte, keine andere Erklärung aufstellen, als daß sie vielleicht den Toten vor den nutzlosen Leiden angebracht eines unvermeidlichen Todes hatte befreien sollen. Ein langes Kreuzverhör, das Cromer mit dem Zeugen sodann anstellte, hatte nicht allein den Zweck, Clarence von jeglicher Art von Beihilfe oder Mitwisserschaft an dem Verbrechen zu reinigen, wenn überhaupt ein Verbrechen vorlag, sondern es eröffnete auch, wie schon bei

der ersten Verhandlung, dem zweiten Angeklagten einen Weg zur Rechtfertigung. Clarence bestätigte, daß Rit Stees bei seiner Aufindung in einem wahrhaft erbärmlichen Zustand sich befunden hatte, körperlich wie geistig, daß er eine oder zwei Stunden später seiner Erschöpfung erlegen wäre, wenn man ihn nicht noch rechtzeitig gerettet hätte, daß er bereits im Delirium und für seine Handlungen gänzlich unverantwortlich war.

Immer noch rührt sich Rit Stees nicht. Ohne eine Frage zu stellen, ließ er den Oberst ruhig abtreten.

Zwei Zeugen aus New-York, ein Bankangestellter und ein persönlicher Freund des Verstorbenen, sagten aus, daß die Hand- und Unterschrift des Briefes ohne Zweifel von Archibald Howard herrührten. Das Gericht hatte zwar einen Sachverständigen kommen lassen, der mit Akch und Krach nachzuweisen vermochte, daß möglicherweise Rit Stees das Schriftstück selbst angefertigt hatte; aber seine Bemühungen hatten so wenig Beweiskraft, seine Aussage war so unsicher, daß man nicht

ernstlich daran dachte, den Fall nach dieser Richtung hin zu verfolgen. Das Ergebnis der Untersuchung in diesem Punkte war, daß das Schreiben für echt erklärt wurde.

Soweit kam man am ersten Tage der Verhandlung. Das Geheimnis war noch ebenso ungeklärt, wie je. Gewiegte Gerichtshörsamer erklärten, daß das Rätsel nicht gelöst werden könnte, bevor derjenige die Lippen öffnen würde, welcher die Hauptrolle spielte. Auch lagen sie ein, daß die Anklage erst dann zu greifbaren Beweisen gelangen würde, wenn der Angeklagte selbst tüchtig ins Kreuzverhör käme.

Am folgenden Morgen wurde Clarence Stees aufgerufen, um in seiner eigenen Verteidigung auszusagen. Im Einklang mit seiner Absicht, die er schon vor langem kundgegeben, und nach demselben Plan, den er bei der Vorverhandlung befolgt hatte, erzählte er seine einfache, ungeschmückte Geschichte, indem er nichts von dem, was er getan, verschwiegen und die volle Verantwortung für alle, auch die geringste seiner Handlungen übernahm.

Kriegswirken heimgesuchten Ländern noch vielen Millionen zu schätzen. Vor allem ist heuer der Rußexport aus Bulgarien, die Ausfuhr von Pfäumen und Bekwar aus Serbien vollkommen lahmgelegt. Infolge der schlechten Ernte in Oesterreich sind diese Artikel ohnehin hoch im Preise gestiegen und die hiesigen Händler mußten rechtzeitig darauf bedacht sein, den Ausfall der österreichischen Ernte durch Käufe in Serbien und Bulgarien zu decken. Den dortigen Kaufleuten wurde die Ware im Voraus bezahlt oder zumindest wurden darauf große Vorschüsse gewährt.

Die Mobilisierung und die dadurch hervorgerufene Einstellung des Frachtenverkehrs verhinderte die rechtzeitige Lieferung. Die Ware ist mittlerweile verborben und jedenfalls für den hiesigen Markt verloren, weil sie selbst beim Eintritt friedlicher Verhältnisse viel zu spät hier einlangen würde. Die hiesigen Kaufleute können aber auch kaum damit rechnen, je wieder zu ihrem Gelde zu gelangen, das sie als Vorschuß erlegt oder mit dem sie die Waren früher abbezahlt haben, da viele ihrer Schuldner als Reservisten zur Armee einberufen worden sind, an den blutigen Schlachten teilgenommen haben, getötet oder verwundet wurden oder im besten Falle zugrunde gerichtet sind, da sie durch die Einberufung ihr Geschäft verloren haben.

Noch ärger ist die österreichische Kaufmannschaft in den türkischen, jetzt durch die verbündeten Balkanheere besetzten Provinzen daran. Die Waren, die vor Ausbruch des Krieges hieher an Händler und Private geliefert wurden und für welche keine Barzahlung erfolgt ist, repräsentieren Millionenwerte. Da niemand an einen solchen Zusammenbruch der Türkei gedacht hat, nahmen österreichische Kaufleute keinen Anstand, Waren auf Kredit gegen Akzept zu liefern, die erst nach einem halben oder einem ganzen Jahre nach Empfang fällig gewesen wären. Der türkische Kaufmann gilt in der Handelswelt als pünktlicher Zahler und die Anzahl des Geldes erhaltenen Papiere wären sicherlich gut gewesen, wenn nicht mittlerweile der Krieg den Zusammenbruch der Türkei herbeigeführt hätte. Viele türkische Dörfer und Städte sind niedergebrannt, die Einwohner haben sich entweder schon früher geflüchtet oder sind getötet worden. Wenn sie auch das nackte Leben retten konnten, so weiß man nicht, wo sie sich derzeit befinden, aber selbst wenn man sie auch ermitteln könnte, wären die zugrundegerichteten nicht in der Lage, ihre Verpflichtungen einzulösen. Die österreichischen Kaufleute können weder ihre gelieferten Waren zurückhalten und die sich auf viele Millionen summierenden Kredite, welche sie den Händlern in der Türkei und den kriegsführenden Balkanstaaten gewährt haben, sind verloren und müssen in das Verlustkonto gebucht werden.

In allererster Linie ist es daher die österreichische Kaufmannschaft, welche — mit dem Balkan in reger Geschäftsverbindung — die ganz bedeutenden Kriegskosten zahlen muß, da, wie erwähnt, nicht nur die gegenwärtigen Exporthindernisse, sondern in viel größerem Maße die durch die Kreditgewährung entstandenen Millionenverluste den hiesigen Kaufleuten schwere materielle Schäden zugefügt haben. Nach Eintritt friedlicher Verhältnisse wird es einer tüchtigen Handelspolitik bedürfen, um nach jahrelangen Bemühungen vielleicht einen Teil jener Verluste hereinzubringen, welche der österreichische Handel auf dem Balkan jetzt erleidet.

**Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman „Trichter des Glücks“.**

**Allgemeine Staatsbeamtenversammlung.** Am 19. d. M. wird in der Volkshalle des Wiener Rathhauses eine Staatsbeamtenversammlung tagen, der, abgesehen von den vorhergegangenen parlamentarischen Ereignissen und Regierungserklärungen, allein schon durch die, diese Tagung vorbereitenden Schritte der Beamtenschaft selbst eine besondere Bedeutung zukommt. Vor allem die zur gemeinsamen Verfolgung der Interessen geschaffene „Koalition“ der bisher nebeneinander wirkenden Organisationen, dann die entschiedene, keinem Zweifel mehr Raum lassende Sprache des von dieser „Koalition“ an die Staatsbeamtenenschaft gerichteten Manifestes, insbesondere aber der grundlegende Beschluß des Zentralverbandes der österreichischen Staatsbeamtenvereine, für jede rechtliche oder

materielle Benachteiligung, die einem Beamten aus seiner organisatorischen Betätigung widerfahren sollte, voll und ganz aufzukommen, zeugen von dem Ernste der Situation.

**Neuregelung der Erbsteuer.** Im Abgeordnetenhaus wurde ein Entwurf zur Neuregelung der Erbsteuer eingebracht. Wenn man bedenkt, daß die Schuldenlast des Staates jeden Tag durchschnittlich um eine Million zunimmt, muß man radikale Mittel wählen, um diesen Zuständen endlich abzuhelfen. Die geplante Finanzreform des Herrn Finanzministers vermag das nicht. In den Mittelpunkt der Steuerreform muß eine Steuer gestellt werden, welche ein hohes Erträgnis abwerfen kann, und bei der von vornherein die „Zahlungsbereitschaft“ des Steuerträgers, der sich unerwartet bereichert sieht, außer Zweifel steht. Eine solche Steuer ist die Erbsteuer. Wir haben unter dem Namen „Vermögensübertragungsgebühr von Todes wegen“ eine Erbsteuer, die vom Reinwerte des Vermögens abgeschrieben wird und nach Verwandtschaftsgraden verschieden abgestuft ist. Der Hauptfehler ist dabei, daß im allgemeinen auf die Höhe des Nachlasses keine Rücksicht genommen wird; allerdings sind die kleinsten Verlassenschaften und Zuwendungen gebührenfrei, was gewiß zu billigen ist. Nicht gebilligt werden kann aber, daß die großen Verlassenschaften mit genau denselben Steuerätzen belegt werden wie die kleinen. Es muß daher an die Stelle der Steuerstufe nach Verwandtschaftsgraden auch eine solche nach der Höhe des Nachlasses, beziehungsweise der legitimen Zuwendung, treten, und zwar in bedeutend höherem Maße, als dies nach der Regierungsvorlage sein soll. Wir schlagen demnach vor, daß die Verlassenschaften nach der Höhe des Nachlasses in vier Gruppen eingeteilt werden, von denen die erste alle Erbschaftsmassen im Reinwerte bis zu 100.000 Kronen umfaßt. Die zweite Gruppe würde die Verlassenschaften im Reinwerte von 100.000 Kronen bis zu einer Million Kronen umfassen, die dritte Gruppe die Verlassenschaften im Reinwerte von 1.000.000 Kronen bis 10.000.000 Kronen, endlich die vierte Gruppe alle Verlassenschaften im Reinwerte von 10.000.000 Kronen bis 100.000.000 Kronen und darüber. Während bei der ersten Gruppe nichts Wesentliches geändert werden soll, müssen bei den letzten drei Gruppen die Steuerätze stufenweise erhöht werden, einerseits um das maßlose Anwachsen von Vermögenswerten zu verhindern, andererseits, um dem Staate, durch dessen Ordnung und Machtentfaltung jene Riesenvermögen allein weiterbestehen können, zu seiner Erhaltung die nötigen Mittel zu geben. Dazu gesellt sich die Erwägung, daß jene großen Vermögensansammlungen durch leichtfertige Erben häufig genug in sinnlosster Weise verschleudert werden und daß es oft genug nicht gerade die schätzenswertesten Glieder des Staates sind, die sich aus dem Niedergang eines Geschlechtes zu bereichern suchen.

**Versteigerung des Rivierahotels.** Gestern ist dem merkwürdigen Zustande, in dem sich das Unternehmen „Rivierahotel“ seit langer Zeit befand, ein vorläufiges Ende bereitet worden. Das Hotel wurde bekanntlich von der Unternehmung Münz errichtet. Nach dem Konkurs dieser Firma wurde auch das Hotel fallit, jedoch auf Wunsch der Gläubiger, die einen Teil der Verluste durch eine Weiterführung zu ersetzen glaubten, nicht geschlossen sondern durch Organe weitergeführt, die die Massverwaltung bestellt hatte. Auf diesem Wege kamen wir zu der seltenen Erscheinung, eine Konkursmasse in — Konkurs gehen zu sehen. Auch das zweite Unternehmen wurde bankrott, und zwar unter Umständen, die auf einen Teil der Geschäftsgebarung ein merkwürdiges Licht warfen. Zahlreiche Angestellte, denen die Auszahlung der Löhne verweigert worden war, entschloßen sich, indem sie sich aneigneten was ihnen unter die Hände kam; andere taten dergleichen aus purer Unrechlichkeit, und als die Sache auskam, hatte man es mit Diebstählen von ziemlichem Werte zu tun. Ein drittesmal konnte man es mit der Weiterführung des Hotels nicht mehr versuchen, und so wurde denn das prachtvolle Gebäude der Benützung entzogen und brachgelegt. Gestern fand nun die zwangsweise Versteigerung statt. Nach 3 Uhr nachmittags versammelten sich im Zimmer Nr. 17 des hiesigen Bezirksgerichtes einige wenige Interessenten, um an der wichtigen Verhandlung teilzunehmen. Den Vorsitz führte Landesgerichtsrat Spiridon Perčić. Für die Hauptgläubiger — die Parenzener Landes-

bank („Istituto di credito fondiario“) und die „Securitas“ — intervenierten Dr. Cav. de Basaggio und Dr. Kantor. Das Axiom war durch den Finanzkonsipisten Dr. v. Termak vertreten. Das kleine Auditorium bestand zumeist aus Vertretern des Gastgewerbes, die an der Entwicklung der Angelegenheit selbstverständlich das größte Interesse nehmen. Landesgerichtsrat Perčić eröffnete um 3 1/2 Uhr das Verfahren mit dem Hinweis darauf, daß es sich um die Versteigerung des grundbücherlich eingetragenen Objektes Nr. 2647 — Hotel Riviera samt Einrichtung — handle. Der Ausrufungspreis beträgt 795.192 Kronen. Die Steuerbehörde hat zwei Forderungen vorgemerkt: 70.895.98 und 1435.99 Kronen; die Firma Konrad Gerner für Zinsforderungen 1000 Kronen. Nach erfolgter Ausrufung der einzelnen Vertreter stellt Dr. Basaggio im Namen der Landesbank das Ersuchen, von der Verlegung eines Babiums befreit zu werden. Dr. Kantor schließt sich im Namen der „Securitas“ diesem Begehren an. Dem Antrag der Landesbank wird stattgegeben, dem der „Securitas“ nicht, weil ihre grundbücherlichen Deckungen der Höhe des geforderten Babiums im Betrage von 159.000 Kronen nicht gleichkommen. Es fehlen etwa 21.000 Kronen, die augenblicklich zu erlegen der „Securitas“-Vertreter für unmöglich erklärt. Der Vorsitzende fordert nun zum Bieten auf, worauf Dr. Basaggio für die Parenzener Bank 800.000 Kronen nennt. Da Dr. Kantor infolge des mangelnden Babiums nicht mitbieten kann, wird vom Vorsitzenden eine Frist von 5 Minuten eingeräumt. Nach dem Verlaufe dieser Spanne wird, da sich ein anderer Reflektant nicht findet, das Hotel der Hauptgläubigerin, der Parenzener Landesbank, um den Preis von 800.000 Kronen zugeschlagen. Dr. Kantor bringt gegen dieses Erkenntnis den sogenannten Einspruch vor. Er bemerkt, es sei dem Ansuchen der Gläubiger um Verschlebung des Versteigerungstermins nicht stattgegeben worden, versucht, Sach- und Formfehler im Sinne der Konkursverordnung nachzuweisen, und bringt alle diese Einwendungen zu Papier. Die Einsprüche begegnet der Vorsitzende mit folgender Entscheidung: „Der Richter findet, daß mit Rücksicht darauf, als es sich im konkreten Falle nicht um ein exekutives Versteigerungsverfahren handelt, sondern um eine Liquidation vom Massverwalter beantragte Veräußerung, beziehungsweise Realisierung des Massvermögens, dem Widerspruche als im Gesetze unbegründet nicht stattgegeben werde.“ Der Versteigerungstermin wurde darauf für geschlossen erklärt. Wenn gegen diese Entscheidung nicht der Rekurs ergriffen wird, so tritt die Landesbank in Parenzo in den Besitz des Unternehmens.

**Belobungen.** Elektro-Quartiermeister Josef Novotny, dermalen auf S. M. S. „Briny“ und Steuermaatrose Karl Aufai von S. M. S. „Sacroma“ haben durch ihre Wachsamkeit im Dienste die veruchte Verschleppung einer größeren Menge von Proviantartikeln verhindert und das Marinecar dadurch vor einem bedeutenden Schaden bewahrt. Für diese gewissenhafte Auffassung ihrer Dienstpflichten und deren treue Erfüllung wurde ihnen die belobende Anerkennung des Hafenadmirals im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

**Platzkonzert.** Die Marinemusik veranstaltet heute vor dem Stabsgebäude ein Konzert mit folgendem Programme: 1. R. Romjál: „Solbatenabschied“, Marsch. 2. P. Binde: „Im Reiche des Indra“, Overture. 3. J. Lehár: „Eva“, Walzer. 4. S. Fall: „Wirtungen Ringelreih'n“, aus der Operette „Die Dollarprinzessin“. 5. E. Strauß: „Schneefesternchen“, Polka. 6. W. Rienzl: „Der Evangelimann“, Phantastie. Anfang um 3 Uhr nachmittags.

**Theaternachrichten.** Heute nachmittags (Beginn 1/4 Uhr) wird im hiesigen Theater eine Aufführung der Fal'schen Operette „Dollarprinzessin“ stattfinden. Es können also auch diejenigen, die am Abend keine Zeit haben, einer Aufführung beiwohnen. Als Abendvorstellung wird der „Prinz von Pilsen“ gegeben.

**Gewerbefachangelegenheiten.** Folgende Zuschrift ist eingelaufen: An die löbliche Redaktion des „Polaer Tagblattes“ hier: In dem in Ihrem geschätzten Blatte vom 15. d. M. Nr. 2329 unter dem Titel „Gewerbefachangelegenheiten“ veröffentlichten Artikel sind einige unrichtige Behauptungen enthalten, weshalb sich die gefertigte Direktion genötigt

sieht, folgende Berichtigung zu übermitteln mit dem Ersuchen, dieselbe vollständig und eheunlichst in Ihr Blatt aufzunehmen. Der allem entspricht es nicht den Tatsachen, daß an dieser Schule, solange sie noch eine gemeinbeamtet war, nichtqualifizierte Lehrkräfte als Hilfslehrer gewirkt hätten, hingegen sollte jedem bekannt sein, daß auch vor der Verstaatlichung der Schule die Direktion derselben einem k. k. Direktor anvertraut war. Die an der gewesenen städtischen Gewerbeschule provisorisch angestellten Hilfslehrer, welche für den von ihnen erteilten Unterricht auch befähigt waren, wurden jeweilig auf Seite der Schuldirektion im Wege der vorerlegten Behörden vorgeschlagen und vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten bestätigt. Zu der Behauptung, daß die letzte an dieser Schule veranstaltete Ausstellung erwiesen hätte die Fertigkeiten der Höglinge ständen auf einer sehr tiefen Stufe, womit auch ein Teil der Lehrkräfte ein außerordentlich schlechtes Zeugnis ausgestellt worden wäre, bemerkt die gefertigte Direktion, daß die im Dezember v. J. vom Gewerbeförderungs-Institute in Triest und Strien veranstaltete Ausstellung keine Schulausstellung, sondern die erste in Pola organisierte Lehrlingsarbeiten-Ausstellung war, für welche die Arbeiten von den Gehilfen in ihren Privatwerkstätten unter Leitung ihrer Arbeitsgeber ausgeführt wurden. Hier muß noch hervorgehoben werden, daß ein Teil der ausstellenden Lehrlinge überhaupt keine Höglinge dieser Schule waren, und daß die übrigen nicht in ihrer Eigenschaft als Schüler, sondern als Lehrlinge der betreffenden Handwerksgruppen teilgenommen haben. Die Schule beteiligte sich an der genannten Ausstellung nur indirekt und bereicherte dieselbe im Sinne einer diesbezüglichen Ministerial-Berordnung mit einer größeren Anzahl von an dieser Schule ausgeführten Schülerarbeiten u. zw.: Übungen aus dem geometrischen Zeichnen und darstellender Geometrie, Fachzeichnungen für das Baugewerbe und kleine Bauprojekte, Zeichnungen von Maschinenbestandteilen und Werkzeugzeichnungen für Schiffszimmerleute, Übungen im dekorativen Zeichnen, in Kompositionen und im Freihandzeichnen, hievon mehrere nach der Natur, wie auch viele andere Schülerzeugnisse aus dem Modellieren, aus der Kleidermacherei usw. Ueber das Ergebnis unserer Schülerarbeiten, welche seitens aller vorgelegten Faktoren wiederholt volle Anerkennung gefunden haben, hat die gefertigte Direktion keinen Anlaß, sich in Ausübung ihrer damals übernommenen und voll erfüllten Pflichten sich irgendeinen Vorwurf zu machen und weist deshalb die im dem Artikel enthaltenen Unterstellungen zurück. Die Direktion der k. k. gewerblichen Fachschule. Der k. k. Direktor: Spirid. Ruzich. — Es ließe sich manches erwidern. Da es aber nicht unsere Absicht ist, gegen die Gewerbebeschule, die jetzt der gewünschten Entwicklung entgegengeht, so soll die Direktion das letzte Wort behalten.

**Die renommierte Firma Julius Meisl,** Kaffee-Import, wird demnächst in Pola, Via Sergia 35, eine Filiale eröffnen.

**Öffentliche Gewalttätigkeit.** Leopold Krustich, als Gehilfe bei einem Schnellphotographen auf dem ehemaligen Belodromplatze angestellt, wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verhaftet. Er hat seinen Arbeitsgeber, mit dem er in Streit geraten war, durch Faustschläge am Kopfe verletzt.

**Vertex**  
mit gezogenem  
Leuchtdraht  
unzerbrechlich

**Baumeister R. Tauche**

Via Muzio 13  
Kanzleistunden: von 9 Uhr bis 11 Uhr

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen. Vormittag und von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.



DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

452-1

Herbabin's Unterphosphorigäurer

# Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 43 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut-Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversand: **Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“**

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's

# Aromatische Essenz

Seit 45 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende und muskelfördernde Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/1 Kaiserstrasse 73-75.  
(Herbabin's Nachfolger). Depots bei den Herrn Apothekern in Pola.

## Gasthausübernahme.

Der Gefertigte erlaubt sich, der löbl. Garnison und dem geehrten Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß er das bestbekannte

# Gasthaus Kerfic

Via Muzio Nr. 43

übernommen hat und in Eigenregie weiterführen wird.

Zum Auschanke gelangt vorzügliches Pilsner Bier und naturreine Weine. Speisen nach Wiener Art.

Eröffnung der neuen Bocciespiel-Anlagen.

Hochachtungsvoll

**Gustav Fadljevic**

Gastwirt.

2837

## Rangierungen

für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 6 Kronen pro 1000 Kronen auswärts, ohne Wägen.

## Personalkredite

für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Vorwerk, 10 K. für 1000 K. Militär-Vertragsstationen, blätere Beteiligung zu 5%, Renten. Beteiligung von Fruchtgütern, Vegetarisch und Infant, 5%.

Von der hohen u. ö. f. f. Statthalterei konfessioniert.

Bank- und Kommissionshaus

St. Gilius, Wien, I. D., Schottenring 9. 445

## Ung. Geflügel

1312er Frühbrut, ausgewachsen, schlachtreif und fettfleischig, garantiert lebende Verkauf, 10 Stück große Gänse Nr. 43.—, 15 Stück fetter Gänse Nr. 36.—, 20 Stück fetter Brathühner Nr. 30.—, 20 Stück Brathühner, beste Rasse, fleißige Winterleger, Farbe nach Wahl, Nr. 29.—, Postkorb 6 Stück Nr. 9.50, 7 Stück Backhühner Nr. 9.—. L. Alneu, Bercsej 41, Ungarn. 471

Großer

## Fleisch-Geflügel-Export

Verende täglich von hochprima und frisch geschlachteten Tieren, franko ins Haus per Postnachnahme in 5 Kilo-Körbchen v. r. p. d. bei garantiert frischerer Ankunft der Ware:

5 kg frisches hinteres Rindfleisch I. . . K 6.50

5 kg frisches hinteres Kalbfleisch I., (Schlängel) . . . K 7.20

5 kg frisches Rind- oder Kalbfleisch II. . . K 6.—

5 kg frisches fettes Gänse oder Entenfleisch, rein . . . K 7.50

5 kg frisches fettes Hühnerfleisch oder Kapauer . . . K 8.—

Jede p. t. Kunde wird höchst zufrieden und dauernder Abnehmer sein. 50t

**Bernhard Jakubowicz**

Fleischexport, Bobowa 7, Galizien.

## Bienenhonig

erstklassige Qualität, 5 Kilo Postdos 10 K.

Bienenwirtschaft

**Ludwig Schwenke**

Flöhau 15! (Böhmen). 600

Zimmermaler Vladimir Vojška übernimmt

allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden

Via Sergia 59 entgegengenommen. 18

## Eröffnung eines Spezialgeschäftes

### von Spielwaren

# „zur Stadt Paris“

in der Via Sergia 14

**Kinematographen : Stofftiere**

**Kinder-Kochherde : Puppen**

**Schaukelpferde : Eisenbahnen**

**Puppenwagen : Modernste**

**Holz- und Blechspielwaren.**

Reiche Auswahl. Konkurrenzlos billige Preise.



## Niederlage

fämtlicher photographischer

Utensilien der

# Kodak

G. m. b. H.

400

## Wiener Herrenkleider-Niederlagen

# ADOLF VERSCHLEISSER

Pola, Via Sergia 34-55

## Offiziers-Pelzjacken

## Offiziers-Regenmäntel

## Raglans „Homespons“

## Incerata-Mäntel

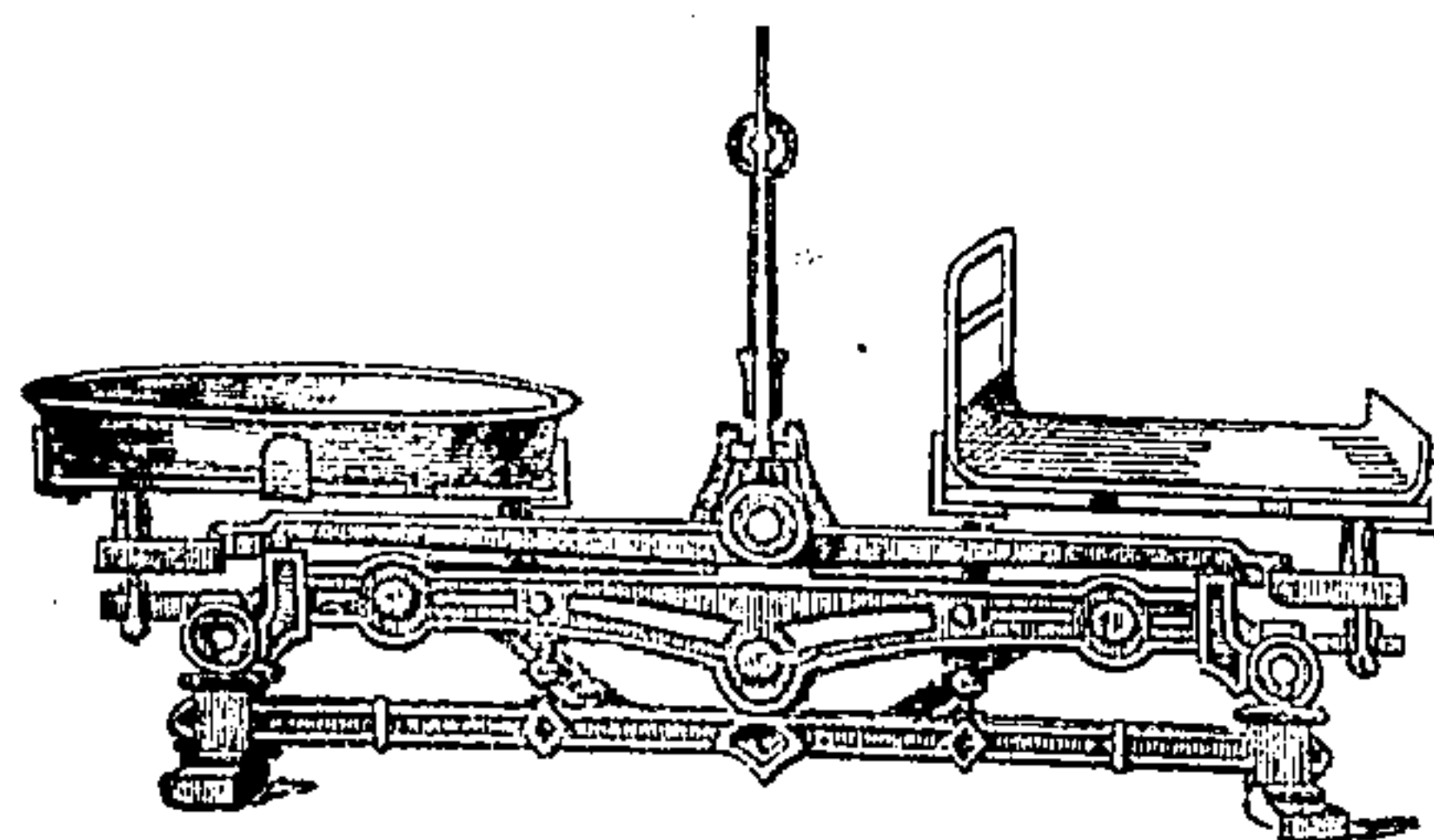
## Stadtpelze

## Taletots

soeben angekommen!!!

Fabelhaft billige Preise!!!

426



Rüben- und Dezimalwagen.

Rinderwagen

370

stets am Lager in der

Eilen- und Rübengerätehandlung

**Job. Pauletta**

Pola . . . Port' Nuova

Sparherd- u. Ofenniederlage,  
Pflasterungen, Wandverkleidungen u. Kanalisierungen.

Reparaturen werden billigst und prompt ausgeführt.

# W. Schmidt & Weble

Via Muzio Nr. 16.

2916

Leuchter des Glücks.

Reiseerzählung von der Riviera. Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

„Ich selbstamerweise löst er bei Irene auf...“

„Ich, wüßte er, wach schwere Kämpfe in...“

„Aber er ahnt nichts von dem, was in Ire-...“

„Mit aller Energie wehrt Irene sich dagegen...“

„Was endlich gelingt es ihr. Ihrer wieder-...“

„Es ist ein besonderer schwüler Vormittag...“

„Sie ist allein in dem Coupé. Nichts stört...“

„Madame Solo wollte sie begleiten. Doch...“

„„Memmethalben denn!“ hatte Madame Solo...“

„Bei dem Wort „Hausmädchen“ war Irene...“

„Den schönen Kopf in die Poister zurück...“

„Durch Tunnel auf Tunnel leucht der Zug...“

„Wie elektrifiziert fährt Irene empor. Fast...“

„„Rue du Moulin Nr. 20.“ Der Kutscher...“

„Kleine unausgelebte Häuser. Verwilderte...“

„Zum erstenmal steigt etwas wie Mistrauten...“

Vor einem dieser Häuserchen hält der Wa- gen.

„Eine wurmförmige Tür öffnet sich. Ein...“

„Irene bezwingt ihren Widerwillen und...“

„Die Frau verschwindet. Und Irene steht...“

„Was wird die nächste Minute ihr brin-...“

„Sie wartet — wartet — mit wild-...“

„Eine Sekunde lang schließt Irene im Ueber-...“

„„Das ist sie, Madame,“ lacht die Frau...“

„Irene ist es, als erstarrte ihr das Blut in...“

„Wie stützesuchend greift sie um sich. Sie...“

„Und etwas in ihr schreit auf: „Nein! Nein!...“

„„Na?“ macht die Frau aufmunternd. „Wie...“

„Irene schüttelt den Kopf. Langsam tritt...“

„Mit welcher Sehnsucht harrete sie seit...“

„„Ich bedauere, daß ich Sie bemüht habe,“...“

„Wie sie aber gewahrt, mit welcher Gier...“

„Nimmermehr! Ein Irrtum! Eine Ver-...“

Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen. Die Filiale in Pola.

Neue Kraft und neues Leben. Chantecler-Cognac mit Ei. echt nur mit goldener Hahn-Marke.

Warnung vor Ueberzahlung! Kaufen Sie keine Uhren, Juwelen, Gold, Silber- und China-Silber-waren...

Universal-Strickmaschine. Hygienische Molkerei TRIFOLIUM.

Am Monte Paradiso neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen.

A. Thierry's Balsam. Seit 1878! Überall bewährte, berühmte und beliebte Hausmittel.

Steirische Winteräpfel. sehr schöne, edle und haltbare Sorten 1 Kilogr. 25 bis 60 Heller ab Bahn Gaborf.

PATENTANWÄLTE. Dipl. Chemiker DEFRITZ FUCHS. Ingenieur W. KORNFELD.

